



Lynn Kao wurde 1979 in Taipei, Taiwan, geboren und wanderte im Alter von 12 Jahren in die USA ein, wo sie in Stamford (Connecticut) lebte. Sie erhielt ihren ersten Klavierunterricht im Alter von 4 Jahren. Nach verschiedenen Privatlehrern lernte sie bei S. Murphy an der Silvermine School of Music.

1997 begann sie ihr Studium an der Indiana University bei Prof. Karen Shaw. 2000 wechselte sie zu Prof. Evelyn Brancart und erlangte den Masters Degree. Seit 2002 studiert sie bei Prof. Nina Tichman an der Musikhochschule Köln.

Lynn Kao hatte ihr Solo-Debut 1986 in der Yamaha-Recital-Hall in Taipei. Sie hat zahlreiche 1. Preise in verschiedenen Wettbewerben errungen und ist als Solistin mit zahlreichen Orchestern in den USA und Polen aufgetreten. 1998 repräsentierte sie die USA beim internationalen Chopin-Festival in Polen. **Lynn Kao** hat einen Lehrauftrag an der Folkwanghochschule in Essen.

Grafschafter Nachrichten 05.10.2004

Johannes Strzyzewski

Pianistin mit erstaunlicher Ausdruckskraft und Energie

Kammermusik

Lynn Kao begeisterte das Publikum des "pro nota"-Konzertes im Kloster Frenswegen

Nordhorn - Was eigentlich ist eine Supernova? In der Astronomie versteht man darunter jedenfalls einen Stern von faszinierendem Aussehen, der plötzlich auftaucht, Licht und Energie versprüht, explodiert und wieder verschwindet. Dann war es also bildlich gesehen so etwas wie eine Supernova, was da am Sonntag, in der "pro nota"-Konzertreihe im Kloster Frenswegen zu hören war. Eine Pianistin, von der vor wenigen Tagen noch niemand ahnte, dass sie im Kloster spielen würde. Denn bis Donnerstag letzter Woche standen noch Gundel Jannemann (Englischhorn) und Marcus Zugehör (Klavier) auf dem Programm. Doch Jannemann erkrankte und wenige Stunden später stand eine Pianistin als Ersatzkandidatin fest. Doch dass "Ersatzkandidatin" die denkbar unpassende Bezeichnung für diese junge Künstlerin ist, wurde schnell deutlich.

Mit Lynn Kao betrat eine zierliche, attraktive Person die Bühne und zog die Konzertbesucher sofort mit der ersten Sekunde akustisch und visuell in ihren Bann. Das Italienische Konzert in F-Dur von J.S. Bach strotzte vor Präzision. Besonders erstaunlich war aber, mit welcher Ausdruckskraft und Energie sie musizierte. Trotz der uhrwerkähnlichen Melodieketten, bei denen die meisten Musiker schon froh sind, wenn sie sie überhaupt in diesem Tempo

bewältigen können, entlockte sie dem Flügel die verschiedensten Farben und entfaltete ihre eigene Version eines außergewöhnlichen Klavierwerkes. Danach spielte sie die Klaviersonate Nr. 3 in h-Moll von Frédéric Chopin. Hier konnte man hören, warum sie 1998 beim internationalen Chopin-Festival in Polen als Repräsentantin für die USA spielen durfte. Eine Spielerin, die sich nicht mehr mit den niederen Problemen der technischen Realisierbarkeit von Musikwerken herumschlagen muss, kann sich eben voll auf den musikalischen Moment konzentrieren. "Hammerhart" konnte man im wahrsten Sinne des Wortes die Fortissimi in der nachfolgenden Beethoven Sonate in As-Dur erleben. Sie beendete etwa einen Satz mit virtuoser Schlusskadenz und entließ den sichtlich beeindruckten Zuhörer in die absolute Stille. Niemand wagte, ein Wort zu flüstern. Und genau in diese absolute Stille trifft der einsame Glockenschlag des einsamen Klosterturms. Aus der Ecke hört man das leise Knarzen eines Stuhls. Doch das kann die Protagonistin nicht aus der Ruhe bringen. Selbstsicher nimmt sie das "Allegro molto" unter ihre Finger und tritt den ungemütlichsten Hürden der Pianoliteratur mit der Gelassenheit einer ganz Großen gegenüber, die kommt, keine Worte macht, lässig alle Schwierigkeiten meistert und wieder geht, ehe man richtig aufgenommen hat, was da gerade durchrauschte. Nach dem letzten Satz aus "Miroirs" von Maurice Ravel kam es zu den erwarteten Beifallsbekundungen, nach denen sie sich gerne zu einer Zugabe hinreißen ließ.